

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Soziales Lernen in der Sekundarstufe I

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



 Auer

e book

Anna Haep
Gisela Steins
Jerry Wilde

MATERIALPAKET

Soziales Lernen

Verhaltensübungen, praktische Tipps,
Unterrichtsmaterialien

Plus Kopiervorlagen
zum „Anger Management“
nach Jerry Wilde

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1. Relevanz der Sozialerziehung in der Schule	7
1.1 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule	7
1.2 Soziale Defizite von Schülern und Schülerinnen	7
1.2.1 Ursachen sozialer Defizite bei Kindern und Jugendlichen: Die Bedeutung der Erziehung	7
1.3 Was ist Sozialerziehung?	8
1.4 Lohnt sich Sozialerziehung?	8
1.5 Fazit	10
2. Theoretische Grundlagen des vorliegenden Materials	11
2.1 Die rational-emotive Verhaltenstherapie: Grundlagen	11
2.1.1 Schritt I: Selbsterkenntnis – die Exploration	11
2.1.2 Schritt II: Erkennen der B-C-Verbindung	12
2.1.3 Schritt III: Zielerreichung durch Disputation und Übungen	12
2.2 Ein Beispiel aus dem Schulleben: Bewertungen bei Schulabsentismus	12
2.3 Rational-emotive Erziehung	13
2.3.1 Zur Bedeutung der Sprache	13
2.3.2 Hilfreiches Verhalten erwachsener Bezugspersonen	13
2.4 Fazit	14
3. Die erwachsene Bezugsperson als Modell: Kriterien für die durchführenden Personen	15
3.1 Sprache	15
3.2 Verhalten	15
3.3 Gefühle	15
3.4 Gedanken	15
3.4.1 Gedanken und Unterrichtsstörungen	16
3.4.2 Beispiel für einen Prozess der Veränderung durch Disputation	17
3.5 Fazit	17
4. Ziele und Effekte der emotionalen Erziehung	18
4.1 Hintergrund der Materialentwicklung	18
4.2 Evaluation des Materials	18
4.3 Fazit	19
5. Vereinbarkeit mit anderen schulischen Aufgaben: das Zeitproblem	20
5.1 Fazit	20
6. Bestandteile der Unterrichtsreihe	21
6.1 Konkrete Ziele des Trainings	21
6.2 Unterstützende Rahmenbedingungen	21
6.2.1 Regelmäßigkeit und Kontinuität	21
6.2.2 Individuelles und kontinuierliches Feedback	21
6.2.3 Vorliegen eines transparenten Sanktionssystems	21
6.3 Die Materialien	22
6.3.1 Teil 1: Einführungsstunden	22
6.3.2 Teil 2: Ärgerregulation	22
6.3.3 Teil 3: Übungen	23
6.3.4 Übergeordneter Teil: Spiele und Aktivitäten	23
6.4 Fazit	23

7.	Prinzipien der Vermittlung: Fallbeispiele aus dem Unterrichtsalltag.	24
7.1	Der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern.	24
7.1.1	Das Individuum steht im Fokus.	24
7.1.2	Die eigene Meinungsbildung über die einzelnen Schülerinnen und Schüler	24
7.1.3	Die Schülerinnen und Schüler freundlich, aber bestimmt und konsequent behandeln – Humor hilft.	24
7.1.4	Rationale Philosophien über Unterricht und Schule unterstützen und verstärken	24
7.2	Rahmenbedingungen der Durchführung: Klassen- und Gruppengröße	25
7.3	Fallbeispiele für Situationen im Unterricht	25
7.3.1	Fallbeispiel 1: Selbst- und Fremdbewertung synchronisieren	25
7.3.2	Fallbeispiel 2: Sprechen über Gefühle	27
7.3.3	Fallbeispiel 3: Zusammenarbeit mit der ganzen Schule	27
7.4	Fazit.	28
8.	Zusammenfassung und Fazit	30
9.	Literaturverzeichnis	31
10.	Kommentierte Unterrichtsmaterialien	33
10.1	Die Materialien als Unterrichtsreihe.	33
10.1.1	Strukturierung der Stunden: ein Vorschlag	33
10.1.2	Methoden	33
10.1.3	Einführung in den Kurs.	33
10.1.4	Material I: Gefühle erkennen und differenzieren	35
10.1.5	Material II: Emotionsregulation: Alles über Ärger und seine Begleiter	35
10.1.6	Material III: Übungen zur Vertiefung	41
10.2	Die Materialien zur Bearbeitung punktueller Problematiken von Klassen	43
10.2.1	Unruhige, nicht aggressive Klassen	43
10.2.2	Vorliegen einer antisozialen Interaktionskultur	43
10.3	Die Materialien zur Bearbeitung individueller Probleme	43
10.3.1	Aggressives Verhalten	43
10.3.2	Ängstliches Verhalten	43
10.3.3	Stark konkurrenzorientiertes Verhalten	44
10.4	Vorstellung von Spielen und Spielideen	44
11.	Material I: Gefühle erkennen und differenzieren.	45
11.1	Fotomaterial	46
11.2	Übung: Gefühle differenzieren	57
12.	Material II: Alles über Ärger und seine Begleiter	59
12.1	Ärger: Wo stehst du?	61
12.2	Wie du Ärger erkennst: Signale des Körpers	63
12.3	Was bringt dir Ärger?	65
12.3.1	Verlegenheit	66
12.3.2	Verlorene Zeit und Energie	68
12.3.3	Freundschaftsprobleme	69
12.3.4	Es passieren schlechte Sachen, wenn du ärgerlich wirst.	70
12.3.5	Ärger tötet dich.	72
12.4	Warum ärgerst du dich?	77
12.4.1	Die wichtigste Frage überhaupt.	77
12.4.2	Die Antwort auf die wichtigste Frage überhaupt	78
12.5	Gedanken und Gefühle	83
12.5.1	Gedanken und Ärger	86
12.5.2	Schlüsselwörter und Ärger	89
12.5.3	Fordern und Wünschen	91
12.5.4	Hilfreiche Gedanken und nicht hilfreiche Gedanken.	92

12.6	Die Veränderung	94
12.6.1	Wie du nicht hilfreiche Gedanken in hilfreiche Gedanken umwandeln kannst	95
12.6.2	Wie du Ärger frühzeitig erkennen kannst	97
12.6.3	Wie du dich selbst überlisten kannst	98
12.6.4	Wie du Ärger meistern kannst: Der allerbeste Trick	101
12.6.5	Der Weg aus dem Ärger: Übungen.	103
12.7	Erfolg, Erfolg, Erfolg!	105
12.7.1	Wo du jetzt stehst	107
12.8	Schlusswort	109
13.	Material III: Übungen zur Vertiefung	111
13.1	Übungen zum A-B-C-Modell	112
13.1.1	Ereignisse, Gedanken, Gefühle, Signale unseres Körpers und unser Verhalten	113
13.1.2	Das hedonistische Kalkül	116
13.2	Verhalten und Folgen	118
13.3	Wollen oder Brauchen?	124
13.4	Freundlich miteinander umgehen	127
13.4.1	Respektvoll miteinander umgehen	127
13.4.2	Provokationen.	131
13.4.3	In und out in Cliques	135
13.4.4	Ein Freundlichkeitsexperiment	138
13.5	Schwierige Gefühle verstehen: Neid und Eifersucht	140

© 2013 Auer Verlag, Donauwörth
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Unterricht zu nutzen. Downloads und Kopien dieser Seiten sind nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Illustrationen: Joël Keßler
Satz: Fotosatz H. Buck, Kumhausen

ISBN: 978-3-403-36841-0
www.auer-verlag.de

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten über mehrere Jahre hinweg entwickeltes und erprobtes Material in der Hand, das Heranwachsende dabei unterstützen soll, soziale Grundkompetenzen zu erwerben und zu festigen. Das Materialienpaket ist so aufgebaut, dass nach einem einführenden theoretischen Teil zunächst alle Materialien erklärt und kommentiert werden, bevor diese dargestellt werden. Es empfiehlt sich für ein fundiertes Verständnis, die Materialien selber einmal durchzuarbeiten, bevor sie mit den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden.

Unabhängig davon, ob Sie zuerst den kommentierten Teil lesen oder die Materialien durcharbeiten, empfiehlt sich auf jeden Fall die Lektüre des Theorieteils, da erst dieser Ihnen ein fundiertes Verständnis der Materialien ermöglicht.

Wir wünschen Ihnen genauso viel Spaß und Erfolg beim Einsatz dieser Materialien wie wir ihn erfahren haben. Auch freuen wir uns über Ihr Feedback!

Die Entwicklung des Trainings (2009–2011) wurde möglich gemacht durch die großzügige und mehrjährige finanzielle sowie ideelle Unterstützung des Lions Club Oberhausen anlässlich deren fünfzigjährigen Jubiläums. Die Autorinnen bedanken sich

sehr herzlich für die anregende und verlässliche Zusammenarbeit. Besonders bedanken wir uns bei den Lions Dr. Theo Küppers für die Anregung zu extrinsischen Anreizen der Schüler/innen und PD Dr. Christoph Zimmermann für seine hilfreiche Verfügbarkeit über all die Jahre bei auftauchenden Problemen des Projekts sowie bei Dr. Klütsch für seine Unterstützung.

In den Schuljahren 2009–2010 und 2010–2011 haben viele Studierende das Training an unseren Kooperationschulen durchgeführt und uns bei der Weiterentwicklung der Materialien durch ihre Erfahrungen unterstützt. Wir möchten uns hiermit herzlich für ihren Einsatz und ihre tollen Ideen bedanken.

Unseren Dank und unseren Respekt möchten wir auch Herrn Wenzel und Frau Losinski – Stufenkoordinatoren der Sek I der Gesamtschule Osterfeld in Oberhausen und unseren Kooperationspartnern – aussprechen, die ihre Schüler/innen in vorbildlicher Weise in der Herausbildung ihrer sozialen Kompetenzen unterstützen.

Anna Haep, Gisela Steins, Jerry Wilde
Frühjahr 2012

1. Relevanz der Sozialerziehung in der Schule

Schule kann die Entwicklung von Heranwachsenden positiv beeinflussen, wenn alle drei beteiligten Gruppen mitspielen: Lehrkräfte, Eltern und die Schülerinnen und Schüler selbst. Diese drei Gruppen genießen in der deutschen Öffentlichkeit allerdings einen schlechten Ruf. Lehrkräfte werden systematisch als inkompetent in den Medien dargestellt, Eltern als gleichgültig charakterisiert und heranwachsende Generationen hatten schon immer das Problem, das Gegenteil des Spruchs „Früher war alles besser“ zu beweisen (Steins 2005).

Das negative Prestige ist nicht besonders motivierend für die erwachsenen Bezugspersonen von Heranwachsenden, da es eine Hoffnungslosigkeit jedes Unterfangens von Erziehung nahelegt. Deshalb ist jede positive und motivierende Anregung, wie man Heranwachsenden das notwendige Rüstzeug für ein zufriedenstellendes Leben für sich selbst und im Miteinander mit anderen mitgeben kann, notwendig. Eine solche Anregung stellt das vorliegende Manual für Lehrkräfte dar.

Unser Anliegen, Lehrerinnen und Lehrern konkrete Ideen für eine systematische Sozialerziehung an die Hand zu geben, motiviert sich aus dem in der Wissenschaft und Praxis erkannten und belegten dringenden Handlungsbedarf, Sozialerziehung stärker in den schulischen Alltag einzubringen (Steins & Welling 2010; Limbourg & Steins 2011).

1.1 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule

Obwohl der offizielle Auftrag der Schule Bildung und Erziehung lautet, wird seit den siebziger Jahren der Erziehungsauftrag der Schule immer stärker zugunsten des Bildungsauftrags vernachlässigt. Seit den als „Bildungskatastrophe“ bewerteten Ergebnissen der PISA-Studie werden die Resultate von Erziehung, soziale und emotionale Kompetenzen, lediglich vorausgesetzt und durch den als vorrangig wahrgenommenen Bildungsauftrag überdeckt.

Die schulische Sozialerziehung rückt so immer mehr in den Hintergrund (Siller 2011), obwohl Sozialerziehung von den Lehrkräften selbst, wie eine Umfrage mit 2 406 Lehrern und Lehrerinnen ergab, an die erste Stelle aller außerunterrichtlichen Themen gesetzt wird (Weishaupt et al. 2004).

1.2 Soziale Defizite von Schülern und Schülerinnen

Die Anerkennung der Relevanz schulischer Sozialerziehung durch die Lehrer und Lehrerinnen basiert auf alltäglichen Erfahrungen. Soziale Defizite von Schülerinnen und Schülern, die sich in Unterrichtsstörungen, verbalen und verhaltensbezogenen Beleidigungen, Disziplinproblemen und vielen anderen sozial inakzeptablen Verhaltensweisen niederschlagen, sind nicht nur für den betreffenden Schüler oder die Schülerin, sondern für das Gesamtsystem der Klasse negativ und zählen zu den Hauptbelastungen in der Wahrnehmung der Lehrerinnen und Lehrern in Deutschland (Limbourg und Steins 2011). Soziale Defizite und Verhaltensprobleme von Kindern und Jugendlichen zeigen sich nicht nur in der Schule, sondern äußern sich auch im außerschulischen Kontext in Form von Aggressionen, Gewalt, Vandalismus, mangelnder Disziplin und Drogenmissbrauch. Ob die Probleme in den letzten Jahren zugenommen haben, lässt sich nicht eindeutig nachweisen. Zwar ist die Kriminalitätsbelastung männlicher Jugendlicher in Deutschland in den letzten Jahren angestiegen (Heinz 2003), es ist aber schwer zu sagen, ob in Deutschland generell psychische Störungen, also auch Verhaltensstörungen, angestiegen sind (Schubert et al. 2004). In den USA stellen Gonzalez et al. (2004) einen solchen Anstieg in den letzten zehn Jahren fest. Die größte Gruppe der in die Psychiatrie überwiesenen Minderjährigen stellen hier Kinder und Jugendliche mit sozialen und emotionalen Schwierigkeiten dar.

1.2.1 Ursachen sozialer Defizite bei Kindern und Jugendlichen: Die Bedeutung der Erziehung

Jeder weiß, dass soziale Defizite Resultate von falschen sozialen Lerninhalten sind. Häufig werden die Medien hierfür verantwortlich gemacht. Verantwortlich sind aus unserer Perspektive aber primär alle erwachsenen Bezugspersonen von Heranwachsenden. Die Erziehungstilforschung zeigt, dass Kinder gegenwärtig so erzogen werden, dass soziale Defizite möglicherweise wahrscheinlicher auftreten.

Beispielsweise steht heute an erster Stelle der Erziehungsziele, im Vergleich zu Präferenzen von vor 20 Jahren, dass Kinder Selbstvertrauen und Durchsetzungsvermögen entwickeln sollen (Köcher 2009 zitiert nach Schneewind 2010). Das ist einerseits positiv, da dies auch in einem Zusammenhang mit

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Soziales Lernen in der Sekundarstufe I

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

